

Neuere Geschichte

des

Fürstenthums Baireuth

von

Karl Heinrich Lang

---

Zweiter Theil

vom Jahr 1527 bis zum Jahr 1557.

---

Stettlingen,

bey Johann Christian Daniel Schneider.

1801.

Unveränderter Nachdruck 1994

Verlag für Kunstreproduktionen  
Christoph Schmidt  
91413 Neustadt an der Aisch.

Der Originalband  
wurde vom Stadtarchiv Nürnberg  
zur Verfügung gestellt.

ISBN 3-89557-009-5

Druck:  
Druckerei Scheffel + Verlag GmbH  
90530 Wendelstein

## V o r r e d e .

Der zweite Theil dieser Baireuther Landesgeschichte erscheint noch um etwas später, als ich anfangs vermuthet hatte, weil andere Geschäfte mich noch eine sehr lange Zeit von Plassenburg entfernt hielten und ich izt gar nicht mehr zu Plassenburg, sondern in Ansbach wohne, wohin ich zur dasigen Krieges- und Domänenkammer versetzt worden bin. Inzwischen stehen auch da noch die Archive unter meiner Aufsicht, ich kann mir alle Subsidien, die ich nöthig finde, zuschicken und vorlegen lassen, es ereignet sich auch von Zeit zu Zeit Gelegenheit, mehrere Wochen in Plassenburg selbst zuzubringen und meine historische Arbeiten vorzubereiten. Dies für diejenigen, die aus Unbekanntschaft mit meinen Verhältnissen sich nicht erklären können, wie ich zu Ansbach wohnend meine Geschichte aus dem Plassenburgger Archiv schöpfen könne.

In Zeit von zwei Jahren allerlängstens denke ich den dritten Theil dieser Geschichte,

die bis zum Jahre 1603. gehen soll, zu liefern und damit diese neuere Geschichte zu beschließen. Ein Nachfolger von mir mag dann von diesem Zeitpunkt an die neueste beginnen. So schätzbar gleichzeitige Geschichtschreiber sind, so setzt es doch voraus, daß sie selbst merkwürdige mithandelnde, über ihr eigenes Zeitalter erhabene Menschen gewesen, denn sonst werden sie uns nur die Vorurtheile ihrer eigenen Generation statt historischer Wahrheiten überliefern und durch ihre partheißche kurzfristige Darstellung der Dinge die Geschichte verfälschen. Es gibt gewisse Gegenstände, die man nur in der Entfernung richtig beurtheilen kann. Gute Einrichtungen eines Staats sind auf eine lange Zeit berechnet, und als Geschichtschreiber kann ich sie also auch erst nach einer langen Zeit beurtheilen. Es befördert die Freymüthigkeit, wenn ich mich nur auf Zeiten beschränke, in denen kein Sohn, kein Enkel, kein Freund, kein Mitschuldiger sich die Wahrheit zu Gemüthe ziehen kann, die ich nicht verschweigen darf, und es sichert den wahren Nachruhm des verdienten Mannes, wenn ihn erst ein Geschichtschreiber der spätern Jahrhunderte lobt, weil dieser weniger ein Schmeichler scheint.

Der Tod meines Freundes Henze hat die Hofnung vereitelt, von ihm die Geschichte der ältern Zeit bearbeitet zu sehen. Ich mache mir ein Vergnügen daraus, dem künftigen jungen

Mann, der in seine Fußstapfen treten will, mit Rath und Hülfsmitteln an Handen zu gehen. Wird der dritte Theil dieser Geschichte einmal vollendet seyn, so unternehme ich es wohl selbst noch, einen Leitfaden der Geschichte beider Fränkischen Fürstenthümer von den ältesten bis auf unsere Zeiten aus den bis izt bekannten diplomatischen Nachrichten in ganz kurzen Sätzen zu entwerfen, welcher nicht nur auf unsern Gymnasien zur Grundlage eines ausführlichern Vortrags, sondern auch jedem Geschäftsmann zu einem Taschenbuche dienen kann.

Wenn ich bedenke, mit welchen unendlichen Neckereyen, Schwierigkeiten und engbrüstigen Bedenklichkeiten so manche Provinzialgeschichtschreiber in ehedorigen Zeiten, und wer weiß, ob irgendwo nicht noch zu kämpfen hatten, so fühle ich ganz den Vorzug meiner glücklichen Bahn, in welcher ich die reine historische Wahrheit aus den archivalischen Quellen nicht nur wissen kann, sondern auch sagen und sogar mein Buch selbst in die Hände meines allergnädigsten Königs übergeben durfte, und durch ein huldreiches Handschreiben zur Antwort erhielt:

„daß Seine Majestät diese Geschichte mit Vergnügen erhalten und mir um so mehr für den hierdurch gegebenen Beweis meiner Aufmerksamkeit und Ergebenheit danke, als der Gegenstand meines Buches

schichte zurückgehen, und die Wahrhaftigkeit derselben nach dem Character des Schriftstellers, nach dem eigenen Gepräge, woran die Wahrheit unter jeden Umständen erkenntlich ist, und nach dem, was von jeher in der Welt geschehen ist und geschehen wird, zu beurtheilen wissen

Uebrigens bin ich erbötig, demjenigen, der über einzelne Punkte Zweifel hat, Erläuterungen, Belege wünscht, diese Zweifel zu lösen, die Erläuterungen und Belege, wenn es thunlich ist, mitzutheilen und es wird sie auch nach mir jeder, der die Archive unter sich hat, finden können.

Uns bach,  
den zoten Dezember 1800

Lang.

## Inhalt.

- Markgraf Georg übernimmt die Regierung.  
Die wichtigsten Räte und Amlteute bei seinem Regierungs-  
Antritt. Ausländer. Unadeliche Amlteute.  
Geschichte der Reformation.  
Stimmung des Fürsten.  
Landtag von 1524. Rathschläge der Stände in Religions-  
sachen.  
Edict des Fürsten vom 31. Oct. 1524.  
Verhandlungen im Jahr 1525. und auf dem Landtag 1526.  
unter M. Kasimir.  
Verhandlungen auf dem Landtag von 1528. Machinatio-  
nen zwischen der Katholischen und Protestantischen Par-  
they.  
Anschlüssigkeit des Fürsten.  
Werkzeuge der Reformation: Pfander, Spengler,  
Schwarzenberg, Waldenfeld, Vogler, Mitt-  
hamer, Kurer, Eck, Brückner, von Raben-  
stein.  
Kirchen-Visitation im Jahr 1528.  
Correspondenz mit Luthern.

Georg unterzeichnet 1529. die Protestation gegen den Spenrer Reichs-Abchied, entschuldigt sich aber also gleich beim Kaiser.

Zusammenkünfte der Protestantischen Stände, auf denen aber Georg erklärt, daß er sich mit Gewalt nicht gegen den Kaiser setzen werde.

Georg fragt Luthern um Rath, über die Verwendung der geistlichen Güter. Luthers Antwort.

Georg beauftragt sich aller silbernen Kirchengeräthe des ganzen Landes.

Zieht auf den Reichstag nach Augsburg. 1530. Beweist sich da sehr heftig gegen den Kaiser. Will aber, nach erreichtem Privatziel, am Schmalkalder Bund keinen Antheil nehmen, und die Messe wieder einführen.

Luthers Schreiben darüber.

Inzwischen kommt doch noch die Brandenburgische Kirchenordnung zu Stand 1533.

Kloster-Aufhebungen: Klettsfeld, St. Jobst, Mönchssteinach, Mönchsaurach, Neustadt, Sparneck, Langenzenn, Birkenfeld.

Schicksale des Vermögens der Kirchen und frommen Stiftungen.

Finanz-Angelegenheiten unter Georgens Regierung.

Landtag von 1528. Schuldenstand. Landtag von 1530. Türkenhilfe 1531.

Anordnung einer Statthalterey in Abwesenheit des Fürsten 1531.

Landtag von 1531. Türken-Anlage von 1532.

Verhandlungen mit den Ständen über die Erstreckung des Schwäbischen Bundes. 1533.

Ankunft des Fürsten mit seiner neuen Gemahlin. Hofhaltung.

Sturz des Kanzler Woglers, und Erhebung des von Gendorf.

Landtag von 1534. Entstehung des Umgelds.

Gendorf gibt den Landes-Collegien eine neue Organisation. Entwicklung seiner Kameral-Verwaltung.

Zustand der Polizey. Menschenzahl. Reduction der Maaße und Gewichte. Münzwesen. Preise der Dinge.

Bergwesen. Forstwesen.

Erwerbungen unter Georgens Regierung.

Der abgedankte Kanzler Wogler bildet eine Opposition gegen den Hof. Uebles Haushalten des Fürsten.

Neuer Landtag von 1539.

Zustand der Gerichte. Hofgericht; erste unadeliche Weiser.

Auswärtige Verhältnisse des Fürsten. Beitritt zu dem gegen die Protestanten gerichteten jährigen Bund. Verdruß und Schaden, der dem Fürsten dadurch zugewachsen.

Unterhandlungen wegen der Preussischen Erbfolge.

Conferenzen mit Sachsen zu Schlatz 1530., mit Pfalz 1527. und 1534. Landesvergleich von 1536. und 1541.

Conferenzen mit Bamberg 1535. Landesvergleich von 1538.

Interims-Vergleich mit Nürnberg von 1535, wieder aufgehoben 1539, mit Windsheim 1529., mit Wähnen 1535. und 1540., mit Castell und Schwarzenberg 1536.

Ritterschaft. —

Der junge Prinz Albrecht, dessen Erziehung und Verwahrlosung, überläßt sich dem abgedankten Kanzler Wogler und dem Grumbach; nöthigt seinen Oheim, das Land mit ihm zu theilen 1541. und erhält durch das Loos das Fürstenthum Wairerth.

Huldigung.

Neue Hofhaltung zu Neustadt a. d. A. Besetzung der Aemter.

Der neue Fürst will nichts von Landtagen wissen und ergreift das unglückliche System auswärtiger Subsidien.

Erster Subsidienvertrag mit dem Granvella 1543. Zug des Fürsten vor Landrecy und wieder zurück.

Dissidien mit den Ansbachischen Räten über die Vormundschaft desjenigen Prinzen Georg Friedrich in Ansbach 1543.

Zweiter Subsidientractat mit dem Kaiser gegen die Protestantischen Stände. 1546.

Musterung der Unterthanen. Aufgebot der Ritterschaft.  
 Albrecht ernennet seinen Schwager, den Pfalzgrafen Friedrich, zum Regenten des Landes und zieht nach Regensburg ins Kaiserliche Lager 1546.  
 Erhält vom Kaiser Coburg und Schwarzenberg geschenkt, wovon ihm wenig zu Gute kommt.  
 Dritter Subsidientractat mit dem Kaiser 1547. gegen den Kurfürsten von Sachsen 1547.  
 Albrecht wird zu Noslich gefangen 1547. Hof von den Sachsen erobert.  
 Neues Aufgebot. Besatzung der Feste Plassenburg.  
 Verwüstungen des durchziehenden Herzogs von Alba.  
 Albrecht wird wieder frey und kommt im Lande an, um dem Kaiser zu Liebe die katholische Religion, vor der Hand aber das Interim einzuführen.  
 Stand der protestantischen Geistlichkeit.  
 Correspondenz des Fürsten mit dem Pabst.  
 Versammlung der Geistlichkeit des Landes zu Culmbach 1548. im August und October.  
 Das Interim wird aus Mactvollkommenheit einzuführen gesucht.  
 Allgemeine Association und Protestation der Geistlichkeit hierwieder. 1549.  
 Fortgesetzte Säkularisationen von Hallsbronn, Hof, Culmbach, Frauenthal, Frauenaurach, Himmelkron.  
 Der Fürst bewirbt sic um neue Gelegenheit zu Subsidien beim Kaiser, bei Engelland, bei Frankreich, beim Kurfürsten von Sachsen.  
 Seine Unterhandlungen schlagen fehl. Seine Schuldner wollen in Brüssel nach ihm greifen.  
 Er entschließt sich endlich zu Einberufung eines Landtags 1550.  
 Das üble Haushalten nimmt immer mehr zu  
 Bereicherung der Günstlinge.  
 Der Fürst nimmt der Belagerung von Magdeburg Antheil 1551.

Vierter Subsidientractat mit Frankreich 1552. gegen den Kaiser.  
 Belagert Nürnberg, erobert einen großen Theil von Bamberg, zwingt den Bischof von Würzburg zu einem Vergleich, und zieht nach Pothringen, um sich mit dem Französischen Heer zu combiniren.  
 Der Kaiser casirt die Verträge mit Nürnberg, Würzburg, Bamberg.  
 Fünfter Subsidientractat mit dem Kaiser gegen Frankreich.  
 Gefangennehmung des Französischen General d'Annele, worauf der Kaiser die Verträge confirmirt.  
 Entlassung des Fürsten aus Kaiserlichen Diensten 1553. Er sucht sich die verlorrenen Bambergischen Eroberungen wieder mit Gewalt zu bemächtigen, 1553. Neues Aufgebot.  
 Ein combinirtes Sächsisch-Braunschweigisches Heer rüht heran, um ihn zur Ruhe zu zwingen, und Albrecht, um eine Diversion zu machen, zieht selbst ins Braunschweigische.  
 Zerstörungen durch das Nürnbergsche, Bambergische und Würzburgische Kriegsvolk im Lande verübt.  
 Der Fürst wird in die Acht erklärt.  
 Compositionstag zu Frankfurt. Landtag zu Culmbach.  
 Schlacht bey Sievershausen.  
 Die Feinde rühen vor die Feste Plassenburg. Schlacht bey Braunschweig.  
 Belagerung von Hof, Baireuth.  
 Albrecht kommt wieder ins Land, muß sich aber nach Schweinfurth werfen.  
 Die Feinde erobern Hohenlandsberg.  
 Albrecht will sich aus Schweinfurth retten und wird bei Schwarzach außs Haupt geschlagen.  
 Plassenburg ergibt sich, und wird abgebrannt.  
 Theilung des Landes unter die Bundesstände und nachheriger Sequester.  
 Innere Landesverwaltung des Fürsten.

Renovator. Commission über die Klostergüter.  
 Amtsordnung von 1551. Einführung der Nachsteuer.  
 Zoll und Geleitzwesen.  
 Vermögenszustand des Landes.  
 Münzwesen. Preise der Dinge.  
 Bergwesen.  
 Forstwesen.  
 Erwerbungen.

**Gerichtsverfassung.** Neue Hofgerichtsordnung 1543. Oberhofgericht.

**Fränkische Kreistagsverhandlungen.** Befugnisse des Kreiswusprechens. Bestellung von Kreisverordneten 1556.

**Wahl eines Kreisobersten.**

**Vertrag mit Rothenburg 1543.**

**Uebrige Schicksale des geachteten herumrückenden Fürsten**  
 Seine Armuth, Melancholie und Tod. 1557.

Auf die Nachricht von dem Tod des Bruders Kasimir eilte Markgraf Georg herbei, um den beiden Fürstenthümern allein zu gebieten, bis die Jugend des kleinen Prinzen Albrechts gereift und die Theilung beider Länder entschieden seyn würde. Dem Geiz und der Härte der alten Regierung folgten jetzt die Verschwendung und die Weichlichkeit einer neuen. Diese beschneitten Hüften des armen Fichtelgebürgs, diese Düsternheit des Pfaffenburger, diese Enge des Ansbacher Schlosses, wech ein schauerlicher Wechsel gegen das milde Klima von Ungarn, wo Georg als Vormund eines königlichen Kindes, und dann als dessen Günstling, schwelgend, obwohl ungeliebt regierte, und welches er nach dem unglücklichen Tod des jungen Königs, als ein Flüchtling und beraubt seiner Güter verlassen mußte. Der Recitor zu Kulmbach der ihm bei seiner Ankunft lateinische Komödien recitirte, der Höfer, der ihn in künstlichen Melodien ansang, vernagten wohl nicht seine schmerzhaften Erinnerungen zu mildern. Umringt von seinen Ungarischen Flüchtlingen, schien Georg durch das Nachbild ihrer Sitten, durch ein schwelgendes Wohlleben, durch einen ungewohnten Kleider-Prunk nach dem Schatten seiner gesunkenen Größe zu greifen. In den Sälen, welche zuvor von den Tritten bepanzelter Knechte erbeben, durchkreuz-

Zweiter Theil.